



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb**

**Pennequin, Pierre**

**Augsburg, 1700**

Das 19. Capitul. Von öfffterer Besuchung deß Hochwürdigen Guts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

## Das 19. Capitul.

Von öfterer Besuchung des Hochw. Guts.

1. Was  
für ein  
Stück Chri-  
stus in dem  
h. Saera-  
ment des  
Altars  
vertretet.

**D**as die Schatz des Golds von den Dracken verholet  
wird / ist ein altes Gedicht; wir haben einen  
warhafftern Schatz in dem hochheil. Sacrament des  
Altars / so wir Ehren halber in dem Tabernackel ein-  
schliessen / und welcher mit einem ganzen Kriegs-Her-  
der heiligen Engeln umgeben ist / nemlich **G H W  
S U M I E S U M**; diesen haben wir bey uns alle  
nen Fürsten der streitbaren Kirchen / welcher nichts wackerer  
ist wider die feindliche Anfälle / und die Kirch beschützet; wir  
haben Ihn als einen Vatter mitten unter seinen Kindern /  
deren Wohlfarth Er befördert; wir haben Ihn als einen  
liebreichsten König / welcher die Bittschristen seiner Untert-  
thanen aufnimmet / und ihr Gebett / wann es andert bil-  
lich und gerecht ist / anhoret; wir haben Ihn als einen  
Mittler / welcher den über unsere Sünden erzürnten Gott  
wiederumb mit uns versöhnet; wir haben Ihn als einen  
Arzten / welcher die üble Zustand der armeligen Menschen  
zu heilen stets bereit und fertig ist; wir haben Ihn endlich  
als ein Herz in der Mitte des geistl. Leibs / so da ist die Kirch /  
damit Er allen Gliedern den Geist des himmlischen Lebens  
mittheilen möge. O wol wunderbarlich ist diese Gürtigkeit  
und Würdigung einer so grossen unendlichen Majestät.

Es wird erzehlet von dem Kayser Rudolpho / daß / als  
seine Trabanten den Pöfel / so unterschiedliche Bittbrief  
darreichen wollte / hinweg schaffeten / er zu ihnen solle gesagt  
haben: Lasset diesen armen Leuthen zu mir einen freyen Zu-  
tritt; bin dann ich darumb Kayser worden / daß ich in ei-  
ner Risten solle eingeschlossen verbleiben / und nicht vil mehr  
die Drangsalen meiner Untertthanen vernehmen / und ih-  
nen Hülff verschaffen. Eben dieses will auch unser lebende-  
deutester

deytester Heyland in dem hochheiligsten Sacrament des Altars/ welcher sonderlich wegen dreyer Haupt Ursachen in diesem hohen Geheimnus hat verbleiben wollen.

Erstens/ damit Er zu den Krancken möge können ge-<sup>2. Warum</sup> tragen werden. <sup>Er allda</sup> Zweytens/ damit Er dise untere Welt/ <sup>wolle auf</sup> so mit dem üblen Gestanck unserer Laster ganz angestecket <sup>behalten</sup> ist/ durch den süßesten Geruch seiner Gnaden erquicke; und <sup>werden?</sup> drittens/ damit er seiner Gespons/ der Kirchen/ welche mit so vil Trangsalen überfallen und umgeben ist/ zuhilff komme. Es ist gewislich ein höchst bewunderenswürdige Sach/ wann man schauet/ daß ein so grosse Majestät in dem goldenen Geschirz mit höchstem Wollust die Zeit er-  
warte/ bis daß sie zu einer übelstinkenden schlechten Hü-  
ten eines Krancken Menschens getragen werde/ damit sie ihn mit seinen Gütern bereichen könne.

Die Geschicht/ Bücher rühmen sehr Trajanum den <sup>3. Lieb Eras</sup> Kayser/ daß er mit einem Trümlein von seinem eigenen <sup>iani und</sup> Kleid die Wunden eines Soldaten verbunden hat. Sie <sup>Alphonß</sup> loben auch sehr hoch den König Alphonsum/ daß er einen in <sup>gegen ih-</sup> seinem Blut ligenden und überall verwundeten Soldaten <sup>ren Sol-</sup> selbst von der Erden aufgehoben/ und mit seinem Schnup- <sup>datens</sup> Sachlein seine Wunden gesäubert und verbunden hat. Aber was ist dieses alles zu rechnen gegen der Leutseligkeit un-  
sers Heylands/ welcher von frembden Händen getragen/ die Krancke besucht/ zu ihren Bettlein sich hinzu nahet/ mit seinem Blut ihre Geschwär säubert und reiniget/ sie tröstet/ und zur Ringerung der Kranckheit und zum Beweiß seiner Lieb sich selbst ihnen mittheilet?

Varus ein Römischer Redner/ als er vor dem Kayser Augusto ein Oration hielte/ hat auch unter andern Worten diesen Sentenz, welchen Seneca der Nachwelt zu hinterlassen für würdig geachtet vorgebracht: Qui apud te, Cæsar, au-  
dent dicere, magnitudinem tuam ignorant; qui non au-  
dent,

dent, humanitatem: Welche vor dir/ O Kayser/ zu-  
den sich unterstehen/ die erkennen nicht deine Majes-  
stät und Herrlichkeit: welche sich aber nicht getrauen  
en dieses zu thun/ denen ist deine Leutseeligkeit mit be-  
kandt. Dieser Römische Redner vernunderte sich nemlich  
über ein so grosse Vereinhabung der Majestät mit der  
Freundlichkeit dieses Kayfers. Ab. r was wolste die Leut-  
seeligkeit seyn gegen der Freundlichkeit unsers Ershiers ge-  
gen uns armseiligen Menschen? Sie ist kaum so vil/ als der  
Schatten gegen der Sonnen/ als ein Sanddrulein gegen  
einem ganzen Berg/ als ein Tröpflein gegen dem auger-  
heuren Meer. Christus unser Heyland wartet nicht/ bis  
das die Krancke oder andere in einem üblen Stand sich be-  
findende Verfohnen zu Ihm gebracht werden/ oder bis daß  
sie zu Ihm kommen/ wie Er gethan/ als Er noch auf Erden  
gewesen: sondern Er will von dem Vriester zu ihnen getra-  
gen werden/ und sie selbst heimsuchen.

9. Damit  
er den Zorn  
des himm-  
lischen  
Vatters  
besänfti-  
ge.

Was will ich nun melden von der andern Frucht/ we-  
cher der wahren Kirchen aus der Gegenwart Christi zukom-  
met? Man liest/ daß der Teuffel aus dem Mund einer be-  
sessenen Person solle gesagt haben/ daß das Christl. Reich  
wegen der Grösse ihrer Laster schon längst durch die gebür-  
rende Raach des höchsten Gottes wäre zu Grund gangen/  
wann nicht das Gebett der allerseeligsten Mutter Gottes  
Mariä solches gehindert hätte. Wie vil mehr wird dann  
nicht Christus unser gebenedeytste Heyland den gerechten  
Zorn des himmlischen Vatters besänftigen/ da Er unter  
den lasterhafften Menschen in dem hochheiligsten Sacra-  
ment des Altars verbleibet/ und dessen Gebett bey dem er-  
zürnten himmlischen Vatter weit mehr Krafft hat/ die Enad  
uns aufzuwürceln? Gott hätte mit denen erschrocklichen  
Feuers Flammen/ so Er über Sodoma und Gomorraha  
geschickt/ zuruck gehalten/ wann unter denen Inwohnern  
zur

nur zehen gerechte Menschen wären gefunden worden; was für Donnerkeul wird dann mit jener einzige Gerechte/ nemlich Christus Iesus, von uns abwenden/ welcher die Heiligkeit aller Gerechten/ so wol sterblichen und unsterblichen, in sich begreiffet/ ja der Ursprung selbst ist aller Heiligkeit?

Wann über ein Stadt die Pestilenz ihr Gift ausbreitet/ so rathen die Medici, man solle in denen Gassen unterschiedliche Feuer aufmachen/ durch deren Flammen der Luft möge gereinigt/ und die Contagion oder vergifftete Luft des verderbten Luftes dardurch verzehret werden. Man kunte villeicht von den mehristen Städten der Christen sagen/ was bey dem Ezechiel Gott von dem sündigen Volck bezeuget hat; es grassieren mitten unter ihnen die Greuel; welche dahero schon längst durch den pestilenzlichen Gestank ihrer Laster wären zu Grund gangen/wann nicht Christus durch die Feuersbrunst seiner Lieb das Gift zum Theil vertrieben/ und durch Erwartung und Verhoffung eines bessern Lebens die Betrohungen der grösseren Straffen zuruck gehalten hätte.

Man weist gar vil Heilige beyderley Geschlechts/ das sie bey der Göttlichen Majestät in so grossen Gnaden gestanden/ das sie die würcklich über vil Provinzen verhengte Tragsalen durch ihr Gebett hintertriben haben. Dann dieses lesen wir/ das solche Gnad Simeoni Scylia, denen H. H. Dominico, Francisco, Justiniano, Coleta, Margaretha Crotoniata und Catharina Senensi seye mitgetheilet worden: Warumb sollen wir dann nicht eben so grosse Hülff und Beystand/ ja weit mehr verhoffen können von dem Heiligen aller Heiligen/ welcher stets unter uns sich aufhaltet? sonderbah/ indem Er/ nach Meynung der H. Theresia/ eben dessenthalben meistens seinen Sitz in dem hochheiligsten Sacrament des Altars/ mit grosser Gefahr seiner Ehr/ unter uns genommen hat? Bbb bbb Die

Die dritte Ursach der Verbleibung Christi bey uns in dem H. Sacrament des Altars ist / damit Er uns armen-liche Waislein auf dieser Welt in unsern Trangsalen er-quickte und tröste. Es seynd villicht etliche aus den Göttlichen Liebhabern/ deren einziger Wunsch ist/ daß sie zu gleicher Zeit gelebt hätten/ da Christus der H. Er. noch auf Erden wäre / und wie ein Mensch unter denen Menschen sich aufhielte; Sie wünschen / daß sie bey allen seinen Reisen hätten Beferten abgeben / seinen Predigen beywohnen / und nach seinen Ermahnungen ihr Leben anstellen können. Diesen ihren Wunsch hat Christus der H. Er. im hochwürdigsten Sacrament des Altars erfüllen / und anjeho noch vil vertraulicher mit ihnen umgehen wollen. Dann wann ein irdischer Fürst unter einem schlechten Kleid sich ver-stecket / und gegen seine Unterthanen sich freundlich erweist / so höret man ihn weit vertraulicher an / und thut mit ihm vil freyer/ vil liebreicher die Geschafft abhandlen. Die H. Theresia verwundert sich billich über die jenige/ welche nach jenen Zeiten / wo Christus der wahre Messias auf Erden gewesen/ also seufften / gleich als hätten sie eben diesen Messiam nicht gegenwärtig in dem heiligsten Sacrament des Altars/ mit welchem sie ja stets nach ihrem Belieben reden/ ja so gar zu einer angenehmsten Speiß haben können? Wolte Gott / der Glaub wäre in uns kräftiger und stärcker / daß wir dise so freundliche und uns so heylsame Ge-genwart Christi in dem zarten Fronleichnam Christi besser zu Gemüth fassen möchten! gewißlich würden wir alsdann mit höchstem Vertrauen/ mit größter Zuversicht / wie der H. Paulus anmercket / zu dem herrlichen Thron der Gnaden uns verfügen/ welchen Christus I. E. S. in dem heiligsten Sacrament des Altars uns zu gutem hat aufgerich-tet/ auf daß wir alldorten Barmherzigkeit und Hilff in unsern Anligen finden möchten. Er ruffet uns von diesem Gnaden-

Gnaden-Thron zu/ wie vor Zeiten/ als Er unter den Menschen auf Erden wandlete: Venite ad me omnes, qui laboratis: Kommet alle her zu mir/ so ihr arbeitet. Und ladet zugleich die vor Begierd nach den Göttlichen Gnaden ganz erhitte Seelen ein/ da Er spricht: Si quis sitit, veniat ad me: Wann einen dürstet/ so komme er zu mir.

Titus der Kayser/ sonst genant die Lieb der Welt/ und der Trost des menschlichen Geschlechts/ begegnete Jedermann/ so zu ihm came/ mit solcher Freundlichkeit und Gütigkeit/ daß er keinen einhigen ungetröstet oder unbeschenkt von sich entliesse. Und als seine Freund ihn ermahneten/ er solle zuschauen/ ob der Schatzkassen und die Einkünfte zu so grossen freygebigen Schenkungen auch erblecken wurden; da gabe er zur Antwort: Es stehe seiner Kayserlichen Hobeit nicht wohl an/ daß er einen einhigen ohne Vergnügung solle von sich gehen lassen. Was wollte diser Titus seyn gegen unserm gebenedeytisten Heiland in dem hochheiligsten Sacrament des Altars? welcher der die einhige Lieb/ der einhige wahre Trost/ die einhige Ergößlichkeit im Himmel und auf Erden ist/ dessen Reichthumben durch stete Aufspendungen niemal werden ausgeschöpffet/ welcher uns selbst annähnet/ daß wir nur von Ihme seine reiche Gaben empfangen und annehmen sollen/ welcher in dem zarten Fronleichnamb als ein Gefangener der Lieb alle und jede/ ob sie schon noch so vil und noch so ungestümm sich Ihm präsentieren/ mit höchster Freundlichkeit ganz liebreich empfanget. Wie soll es dann möglich seyn/ daß Er nur einen einhigen betrübt und ungetröstet von sich entlasse?

Claudius der Kayser/ als er zum vierdten mal Bürgermeister zu Rom ware/ und einen seiner guten Freunden/ welcher zu Carthago wohnhaft ware/ nach Rom zu kommen ersuchete/ versprache ihm/ er wolle ihm alle möglichste

Bbb bbb 2

Freund:

Freundschaft erweisen / und mit goldenen Ketten bey sich anhalten; das ist / er wolle ihm so grosse Gütthaten erzeigen / daß er nachher Carthago zu gehen nicht mehr veranlaßt werde. Christus der H. Er in dem hochheiligsten Sacrament des Altars / mit den Ketten der Lieb umgeben steht Tag und Nacht hinter der Wand / und schauet heraus durch die Gitter. Er ladet uns ein / wir sollen zu Ihm treten / damit Er uns die goldene Ketten der Lieb anverleihe: Zu Ihm seynd bey der Nacht hingegangen Nicodemus und Andreas / und seynd durch dessen Wort gleich als von Erretten gebunden / und unter die Zahl der Kinder Gottes gehalten worden. Der H. Xaverius / der grosse Wunder-volle Apostel der Indianer / nachdem er den Tag in dem Eitelsten Gewinn zugebracht / hat sich / wie ein anderer Moses / bey der Nacht zur Erhaltung seiner Kräfte für das hochwürdigste Sacrament des harten Fronleichnambs geworffen / allda sein Andacht in höchster Demuth verrichtet; und dadurch durch grosse Kraft und Stärke zur Zerstörung des Sündendienstes / und grosse innerliche Ergößlichkeit erhalten.

Nach dem  
Exempel  
des Davids / so  
Gott um  
Rath  
fragete.

Dem Königlichem Propheten ware nicht unbekandt / wie grosse Menge der Güter in denen Opfern verborgen seye / indem er saget / daß er wie der Spatz und wie die Tauben dahin geflogen seye / allwo er seine Junge / das ist / seine Begierden und Affect gleich als Geburten des Gemüths abgelegt: Und daß wir nicht eben dieses thun / ist unserm Unverstand / Unwissenheit und Trägheit billicher Massen zuzuschreiben; man kan zu uns sagen / was gesagt hat Christus zu der Samaritanin / sprechend: Si scires donum / & quis est? Wann du recht wüßtest die Gaab / und wer der jenige seye? du würdest unfehlbar fleißiger und öfter zu Ihme dich verfügen / ja du würdest von Ihme niemalen abgefordert werden können.

A. Chinas

Alchines ein Discipul des Socratis ware oft ganze  
 Täg hindurch an der Seiten seines Lehrmeisters / welches  
 ihm beyim Socrate ein so grossen Günst und Gewogenheit  
 verursachete / daß er von ihm allzeit zu sagen pflegete: Solus  
 Alchines novit Socratem honorare? Der einzige Alchi-  
 nes weist den Socratem zu ehren. Eben diesen wissen  
 und thun auch alle diejenige / welche in dem allerheil. Sa-  
 crament des Altars die grosse Majestät und Gürtigkeit  
 Christi Jesu gegen uns Menschen genauer erwegen.

Der seel. Euso / so oft er entweder auß seiner Cellen  
 auß / oder eingienge / oder anderst wohin sich verfügete / und  
 für die Kirchen-Thür hat fürüber gehen müssen / gieng er  
 allzeit vor hinein / und begrüßete Christum Jesum in dem  
 hochheil. Sacrament des Altars / sprechend / es wäre ein  
 sondere Grobheit / wann er einen so guten Freund / wie sein  
 Erlöser seye / der in der Nachbarschafft sich aufhaltet / nicht  
 durch einen kleinen Umbweg grüssen / und so vil es die Ge-  
 schäfte zulassen / mit Ihme reden sollte.

Diesem kame fleißig nach Franciscus à Puero Jesu, wel-  
 cher / wo er eine Kirchen offen gesehen / hinein gegangen ist /  
 und allorten Christum den Herren in dem zarten Fron-  
 leichnamb andächtig gegrüßet hat ; ja / wann ihn nicht an-  
 dere Geschäfte gehindert / verbliebe er in der Kirchen oft  
 ein ganze Stund / und redete mit Christo so vertraulich als  
 ein Freund mit dem andern reden mag. Der selige Fran-  
 ciscus Borgias besuchete Christum in dem hochheil. Sacra-  
 ment des Altars siebenmal im Tag / andere noch öfter / oder  
 weniger / nach Gelegenheit des Orts / oder auch der Zeit.  
 Jetzt wollen wir sehen / wie wir uns bey dieser Besichung  
 des Hochw. Guts verhalten sollen?

Erstens / gehe hinzu / wisse dich demützig so wohl mit  
 dem Leib als Gemüth auf die Erden nieder / und bette deinen  
 unter den Gestalten verborgenen Gott an ; erkenne / und

Bbb bbb 3

be

6. Die H. H.  
 haben das  
 hochw. Sacrament  
 des Altars  
 oft besu-  
 chet.

7. Warum  
 man das  
 hochheil. Sacrament

öffters  
besuchen  
sollt.

belenne Ihn für den Anfang und für das End aller Dinge  
von welchem und durch welchen alles ist und herkommt;  
und auß diser Ursachen opffere Ihn dich und alles das De-  
nige auf.

Zweyten/ gehe hinzu / und sage Ihm Danck für alle  
Gutthaten / sonderbahr für ein so freundliche und liebevolle  
Verbleibung bey uns Menschen / daß Er / wie die Sonne  
nicht im Himmel / sondern an denen Gestalten angeheftet  
mit seinen Strahlen uns erleuchtet / wie das Feuer mit den  
Flammen der Lieb unsere Gemüther entzündet / und wie ein  
gutes wohlgeneigtes Gestirn mit seinen guten Aspecten und  
Einflüssen uns beglückseliget.

Dritten / gehe hinzu / und handle mit Ihm in aller  
Stille / mehr mit der Zungen des Herzens als des Mundes  
allein von Sachen / die denen Liebhabern allein bekannt  
seynd / und sage: Dilectus meus mihi, & ego illi: Dieser ist  
mein / und ich sein Geliebter.

Vierden / gehe hinzu / und / gleichwie ein Tröpflein  
Wasser mit dem weiten Meer vermengert / oder in ein Faß  
des besten und stärcksten Weins geschüttet / ein bessere Sub-  
stanz an sich nimmert; also giesse dich völlig in das Heil  
Christi hinein / versencke darinnen alle deine Sorgen / dar-  
mit / indem du dich solcher Gestalt gleichsam selbst ver-  
lichrest / du dich dadurch erhalten mögest.

Fünften / gehe hinzu / gleich als wolltest du einen an  
grosser Wunden krank llegenden trösten; dann Er ist der  
jenige / welcher da saget: Vulnerasti cor meum, soror mea,  
sponsa mea: Du hast mein Herz verwundet / meine  
Schwester / mein Gespons. Dann der größte Trost /  
den er auch am meisten liebet / ist / daß du hinfüran seiner  
Lieb mit einer Gegenlieb begegnest.

Sechsten / gehe hinzu / damit du mit allerhand Be-  
schwerden dieses armfeligigen Lebens beladen / einen frischen  
und

und annehmlicheren Luft/ welcher auß seinem Göttlichen  
Herzen her wehet/ mit sonderbarer Vergnügung schöpfen/  
und also erquicket neue Geister und Kräfte/ die Ehr Got-  
tes außzubreiten/ bekommen mögest.

**Sibendens/** gehe hinzu als der allerbedürfftigste Bett-  
ler zu dem reichsten und freygebizsten H. Erren/ welcher lie-  
ber giebet als er gebetten wird/ und durch seine Gaaben und  
freygebizkeit seine Reichthumben stets vermehret: begeh-  
re von Ihme/ mit dem H. Thoma/ nichts anderst/ als Jhn  
selbst und seinen Geist: dann Er bezeuget/ daß er diesen sei-  
nen Geist/ denen/ so Jhn darumb bitten / ganz gern mit-  
theilen wolle.

**Achtens/** gehe hinzu als ein Krancker/ der mit vielen  
gefährlichen Zuständen und Gebrechlichkeiten beladen ist/  
und bitte Jhn / daß/ gleichwie/ da Er noch auf der Erden  
wandelte/ Er alle Jhm vorgebrachte Krancken heilete/ Er  
auch dich von deinen bösen Gewonheiten und Neigungen  
heilen/ und die Gesundheit der Seelen mitzutheilen Sich  
würdigen möge. Sage mit denen Schwestern des Laza-  
ri: Ecce, quem amas, infirmatur: **Sihe/ O JESU/**  
**den du liebest/ ist Krank.**

**Neuntens/** gehe hinzu / als wie ein elender Tropff /  
der von allerhand Versuchungen übel geplagt und schier in  
die äußerste Noth oder Verzweiflung gebracht ist; und sa-  
ge mit denen in höchster Gefahr sich befindenden Aposteln.  
Salva nos, perimus: **Hilff uns/ O H. Er/ sonst gehen**  
**wir zu Grund.** Und solcher Gestalt verhalte dich son-  
derbahr alsdann/ wann dein Gemüth wegen eines Unglü-  
cks / oder wegen anderer empfangenen Schmachten ver-  
wirret / und hin und wieder getrieben wird; und in dieser  
Bitt halte auf deinen gebogenen Knien lang an/ bis daß  
Christus das Ungewitter füllet / und du die Ruhe wieder-  
umb genießest.

Behen:

Zehendens/ gehe hinzu / und verführe dich dahin gleich  
 samb als in ein himmlische Schuel/ damit du zu den Füssen  
 des Lehrmeisters ligend/ seine Lehren und Göttliche Erma-  
 nungen anhörst/ und willfährig annimmest; zugleich auch  
 erstlich mit dem Samuel sagest: Loquere Domine, quia au-  
 dit servus tuus: Rede/ O HERR/ dann dein Knecht  
 höret: Und hernach/ wann du die Ermahnung angehört  
 hast/ mit dem David Ihme also danckest: Bonitatem feci-  
 sti cum servo tuo secundum verbum tuum: Du hast / O  
 HERR/ nach deinem Wort mir deinem Knecht die  
 Gütigkeit erzeiget.

Eilffens/ gehe hinzu gleich als zu dem Engel des gu-  
 ten Rathes/ daß Er die Finsternissen deines zweiffelhafften  
 Gemüths vertreibe / dich zur Erkantnuß des Guten  
 bringe/ und dir Hülf und Beystand verschaffe.

Zwölffens/ gehe hinzu/ damit du von deinem Fall durch  
 seine Hülf aufstehst/ neuen Muth fassst / und auf dem  
 Tugendweg stärker als zuvor einher gehst.

Wann du auf solche Weiß das allerheil. Sacrament  
 des Altars für ein allgemeine Apotheck aller Arghenen /  
 für ein allgemeine Kustkammer aller Güter / für ein voll-  
 ges Zeughaus aller geistlichen Waffen warhafftig erkennst  
 und zu diesem Ziel und End vor dem hochwürdigsten aller-  
 höchsten Guet mit grossen Vertrauen dich präsentierst /  
 alsdann laßst du dich erfreuen und dir Glück wün-  
 schen / wegen so grossen Gnad / die dir  
 Gott dißfalls verliehen  
 hat.

